

Murex purpurea.

Die Zahl der Seeschnecken, welche den Purpur liefern (fam. *Purpura L.*), der im Alterthum so beliebt und hochgeschätzt war, ist sehr gross, und sie werden im adriatischen, wie im mittelländischen Meere in reicher Menge gefunden.

Es ist nicht festgestellt, von welcher Species der zum Arzneigebrauch zu verwendende Purpursaft zu nehmen sei; es scheint sonach, als ob allen gleicher Werth inwohne, daher es für jetzt zwecklos sein würde, eine oder die andere Art als die Quelle aufzuführen.

Der färbende Saft findet sich in einem Beutelchen zwischen Herz und Leber und hat nicht immer gleich beim Ausnehmen die schöne rothe Farbe, sondern erscheint als zähe, klebrige, farblose oder auch grünliche Flüssigkeit, die erst bei Berührung mit der Luft sich nach und nach röthet.

Bisher hat man den Saft mit Milchzucker verrieben, die Auflösung der dritten Verreibung färbt das Wasser noch sehr schön rosenroth und hält sich lange Zeit unzersetzt.

Natrium carbonicum.

Alkali minerale aëratum, Sal Sodae, Soda crystallisata, Natrium subcarbonicum, Carbonas s. Subcarbonas s. natricus cum aqua. Mildes, luftsaures Mineralalkali, Sodasalz, krystallisirte Soda, einfach- oder basisch-kohlensaures Natron.

Das käufliche, krystallisirte, kohlensaure Natron wird bis zur Sättigung in kochendem Wasser gelöst, die Lösung heiss filtrirt, schnell unter Umrühren erkaltet und der aus kleinen Krystallen bestehende Brei auf einem Trichter so lange mit kleinen Portionen kalten Wassers übergossen, bis die ablaufende Flüssigkeit, nachdem sie zuvor mit Salpetersäure neutralisirt worden, weder auf Salzsäure, noch auf Schwefelsäure reagirt. Das gewonnene, salzige, ganz weisse Pulver ist zwischen Fliesspapier und in nicht zu warmer Luft rasch abzutrocknen und gehörig verschlossen aufzubewahren, damit es nicht verwittere.

Es wird davon wässrige Lösung bereitet zu 10 Procent.

Natrium muriaticum.

Alkali minerale muriatosum, Sal culinare s. marinum s. gemmae, Natrium hydrochloricum, Natrium chloratum, Chloretum Natrii s. natri-

cum. Salz, Kochsalz, Küchensalz, Steinsalz, Meersalz, Seesalz, salzsaures Mineralalkali, salzsaures Natron, hydrochlorinsaures Natron, Chlornatrium.

Käufliches Küchensalz werde in der fünffachen Menge heissen destillirten Wassers gelöst, die noch warme Flüssigkeit mit einer Lösung von kohlen-saurem Natron so lange tropfenweise versetzt, bis sich nach einiger Ruhe keine Trübung auf zugesetztes Natron mehr zeigt. Die durch Absetzen und Filtriren geklärte Lösung werde dann mit reiner Salzsäure völlig neutralisirt und darauf bis zum Krystallisationspunkt abgedampft, worauf es nach längerer Ruhe in Gestalt kleiner, hohler Pyramiden, wovon häufig mehrere über einander gehäuft erscheinen, anschießt. Es sei vollkommen weiss, an der Luft nicht feucht werdend, in der dreifachen Menge Wassers vollkommen klar löslich.

Wir bereiten davon wässrige Lösung zu 10 Procent.

Natrium nitricum.

Nitrum cubicum s. rhomboidale, Nitras natricus s. Sodae. Rhomboidalsalpeter, kubischer Salpeter, Chilisalpeter, salpetersaures Natron.

Das käufliche Salz wird durch wiederholtes Umkrystallisiren, und, wenn nöthig, mit Anwendung der bei *Kali nitricum* vorgeschriebenen Reagentien, gereinigt. Es schießt aus der filtrirten und ziemlich zu concentrirenden Lösung in würfelförmigen, durchsichtigen Krystallen an.

Auch hiervon wird eine wässrige Lösung im gewöhnlichen Verhältnisse bereitet.

Natrium sulphuratum.

Natrium sulphuratum, Bisulphuretum Natrii. Natronschwefel-leber, Schwefelnatron, geschwefeltes Natron, Schwefelnatrium.

Drei Theile wasserfreien, kohlen-sauren Natrons und zwei Theile reinen Schwefels, gut gemischt, werden in einem bedeckten, irdenen Tiegel bei mässigem Feuer, unter öfterem Umrühren, so lange geschmolzen, bis sie sich zu einer völlig gleichmässigen, zähen, leberbraunen Masse vereinigt haben, die sich, bis auf eine geringe Trübung, leicht und vollkommen in Wasser löst. Ausgegossen und noch warm gepulvert, muss sie schnell in gut zu verschliessenden Gefässen aufbewahrt werden.

Wir bereiten davon, jedoch nur in kleinen Mengen, für kurze

Zeit eine Lösung in verdünntem Weingeist, welche vor Luft- und Lichtzutritt sorgfältig zu verwahren und, sobald sie nicht mehr völlig klar erscheint, durch frische zu ersetzen ist.

Natrum sulphuricum.

Alkali minerale sulphuricum s. vitriolicum, Sal mirabile Glauberi, Sulphas natriicus s. Sodae. Glaubersalz, Glauber's Wundersalz, vitriolisirte Soda, schwefelsaures Mineralalkali, schwefelsaures Natron.

Die Reinigung des käuflichen Fabrikats wird auf dieselbe Art bewirkt, wie bei *Natrum carbonicum* angegeben, indem man durch wiederholtes Rühren der filtrirten Lösung die Bildung grösserer Krystalle verhindert. Sollte die Auflösung sauer erscheinen, so wäre durch Zusatz von kohlen-saurem Natron die Säure zu beseitigen. Also behandelt unterscheidet dieses Salz im äussern Ansehen sich nicht von dem kohlen-sauren Natron; es ist sehr weiss und leicht zerfallend, daher schnell zu trocknen und luftdicht zu verwahren.

Es werde Auflösung im gewöhnlichen Verhältniss bereitet.

Niccolum carbonicum.

Kohlen-saures Nickelox-ydhydrat, Nickelox-yd.

Fein gepulvertes Nickelerz (Kobaltspeise) wird in mässig starker Salpetersäure mit Hilfe der Wärme gelöst, die etwas saure Lösung mit der fünffachen Menge Wassers verdünnt und filtrirt. Durch Einleitung eines Strahles von Schwefelwasserstoffgas werden hieraus Arsen und Wismuth gefällt, worauf man der abermals filtrirten Lösung Aetzkali zusetzt, um das Eisen auszuschneiden, und zwar etwas im Ueberschuss, so dass man an den erscheinenden grünen Flocken Nickelox-yd erkennt. Die ganze Flüssigkeit wird nun 20—30 Minuten lang zusammen gekocht, und wenn alsdann noch immer grüne Nickelflocken erkennbar sind, darf man von der völligen Ausscheidung des Eisens überzeugt sein. Man filtrirt nun die Lösung vom Bodensatz ab und fällt das Nickelox-yd durch Aetzkali soweit aus, dass noch ein kleiner Rest in der Lösung bleibt, wodurch sie nach dem Umrühren und Absetzen noch etwas grün erscheint. Man kocht nochmals die Flüssigkeit über dem Niederschlage, wobei alles Kobaltoxyd wieder in die Auflösung geht, und der Niederschlag aus reinem Nickelox-yd besteht.

Zur Darstellung der kohlen-sauren Verbindung wird nun dieses Oxyd auf's Neue in reiner Salpetersäure gelöst, verdünnt, filtrirt und aus der schön smaragdgrünen Flüssigkeit mit doppelt kohlen-saurem

Natron das Oxyd gefällt. Der licht apfelgrüne Niederschlag wird gut ausgewaschen, im Schatten langsam getrocknet und in gut verschliessbaren Gefässen aufbewahrt. Es stellt ein blass graulich-grünes, zartes, fast geschmackloses Pulver dar, wovon Verreibungen zu fertigen sind.

Nux moschata.

Nuces moschatae s. nucistae s. aromaticae, Nuclei Myristicae. Muskatnüsse, aromatische Nüsse, Muskateln. Von *Myristica moschata* L. Cl. XXII. O. 14. fam. Myristiceae. Düsseld. 133.

Die sehr bekannten wohlriechenden Früchte müssen schwer und fettig anzufühlen sein, beim Einstechen mit einer heissen Nadel ein gelbliches, wohlriechendes Oel ausschwitzen und dürfen beim Durchschneiden nicht zerbröckelt, auch weder wurmstichig noch hohl sein.

Nach Reg. 1 wird davon Tinktur bereitet, die von gelber Farbe und dem bekannten angenehmen Geruch und Geschmack ist.

Nux vomica.

Brechnuss, Krähenauge. Von *Strychnos nux vomica* L. Cl. V. O. 7. fam. Apocynae. Hayne I. 17. Düsseld. 209.

Die Kerne der einfährigen, gelbrothen Beeren des in Ostindien einheimischen, sehr ansehnlichen Baumes, wie sie im Handel zu uns kommen, sind kreisrund, ca. 2 Cm. im Durchmesser, 2—4 Mm. in der Dicke haltend, glatt, oft etwas verbogen, am Rande dicker als in der Mitte, nach einer Seite hin vertieft, nach der andern erhaben, gleich einem Schüsselchen, mit dichten, ganz kurzen, seidenglänzenden Haaren kreisförmig besetzt. Der gelbweisse Kern besteht aus zwei hornartigen Saamenlappen von schwachem, eigenthümlichem Geruch und höchst bitterem, lange anhaltendem Geschmack.

Er enthält Brucin und Strychnin, welche als die wirksamen Bestandtheile der Brechnuss erkannt werden müssen.

Sie werden zuerst auf einem Wurzelmesser in sehr dünne Streifen zerschnitten, die sich nach vorgängigem gelindem Austrocknen ohne Mühe in ein hinreichend feines Pulver zerstoßen lassen, und hierauf nach Reg. 1 zur Tinktur ausgezogen, die lebhaft strohgelbe Farbe und sehr bitteren Geschmack besitzt.*)

*) Das käufliche Pulver darf eben so wenig zum Arzneigebrauch verwendet werden, als die innerlich grauen oder specifisch leichten Kerne.

Nymphaea lutea.

Radices Nymphaeae luteae, Nuphar s. Nenuphar luteum. Gelbe Seerose, gelber Mummell, gelbe Wasserlilie, Nixblume. Von *Nymphaea lutea* L. Cl. XIII. O. 1. fam. Nymphaeae. Hayne IV. 36.

Auf stehenden Gewässern, besonders tiefen grossen Fischteichen, erscheinen die grossen, herzförmigen, ganzrandigen, glatten, lebhaftgrünen Blätter schwimmend auf langen, stumpf-dreieckigen Stielen. Die schönen gelben Blüten von angenehmem Geruch ragen auf runden Schäften eben nur aus dem Wasser hervor; ihre Kelchblätter sind hohl, gefärbt, weit grösser als die Kronblätter.

Die Wurzel ist nicht selten von der Dicke eines Vorderarmes, über ein Mtr. lang, ästig, hin und her gebogen, fleischigschwammig, höckerig, von gelbbrauner oder erdfahler Farbe. Sie wird im Juni frisch aus dem Grunde hervorgehoben, zur Essenz bereitet, die blass strohgelbe Farbe und wenig Geschmack hat.

Oenanthe.

Giftige Rebendolde, Safrandolde. *Oenanthe crocata* L. Cl. V. O. 2. fam. Umbelliferae.

Diese Pflanze ist in England, Schweden, Frankreich und Spanien an nassen Stellen und Sümpfen zu Hause und dadurch ausgezeichnet, dass sie in allen Theilen einen Milchsaft enthält, der an der Luft schnell safrangelb wird. Die Wurzel besteht aus 4—6 länglichen, fleischigen Knollen, der Stengel wird bis $1\frac{1}{2}$ M. hoch, die Blätter sind sämmtlich doppelt fiederspaltig, die Dolden sehr ausgebreitet, 15- bis 30strahlig, ihre Hüllen und Hüllchen aus vielen kleinen Blättchen gebildet. Aus den zur Blüthezeit, im Juni und August, gesammelten frischen Wurzeln wird nach Reg. 2 Essenz (oder, wenn diese nicht zu erhalten, aus den getrockneten nach Reg. 1 Tinktur mit verdünntem Weingeist) bereitet. Die Farbe der ersteren ist gelb-grün.

Oleander.

Oleander, Rosenlorbeer. *Nerium Oleander* L. Cl. V. O. 1. fam. Apocynae. Brandt et Ratzeb. I. 20.

Ein in Südeuropa, Kleinasien und im nördlichen Afrika in der Nähe der Bäche wildwachsendes, bei uns als Zierpflanze bekanntes ausdauerndes, immergrünes Strauchgewächs. Bei uns sieht man es meistens baumartig gezogen, in stets dreitheilige Aeste auslaufend, mit aufrechten, 8—12 Cm. langen, 1—2 Cm. breiten, dunkelgrünen, ober-